

Benedictiner- und Cistercienser-Reformen in Belgien vor dem Trienter Concil.

Von P. Ursmar Berlière in Maredsous.

(Schluss aus Jahrg. VIII, Heft 3, S. 317—327.)

Im Jahre 1409 finden wir Abt Johann auf dem Concil von Pisa, im Jahre 1410 auf dem Generalcapitel, welches für die Benedictiner der beiden Provinzen von Sens und Rheims in der Abtei Saint-Faron zu Meaux abgehalten wurde.¹⁾ Wie die Disciplin, so liess sich der Abt von St. Ghislain auch die Studien mit regstem Eifer angelegen sein. »Er kämpfte so viel als möglich gegen die Unwissenheit des säcularen wie regularen Clerus an, welche vor Allem die beklagenswerthen Zustände der Kirche, sowie auch das Schisma verschuldete; er sparte keine Kosten, seinen Ordensleuten das Studium der heiligen wie der profanen Wissenschaften zu ermöglichen, und schickte mehrere derselben auf die Universität von Paris, wo er selber einst seine Studien mit Glanz betrieben, den Doctorhut der Theologie erlangt und, nach einzelnen Briefen zu schliessen, vielleicht gar einen Lehrstuhl der Theologie inne hatte. In der gleichen Absicht, seine Mönche in den Wissenschaften zu fördern, liess er während seiner ganzen Regierung ausser dem Conventamt täglich in aller Frühe eine Messe zum hl. Geiste singen. Man begreift, wesshalb Cardinal Peter d'Ailly den ihm gleichgesinnten und von gleichem Eifer für die Beendigung des Schismas begeisterten Abt äusserst hochschätzte und mit inniger Freundschaft beehrte und ihn oft in St. Ghislain besuchte, um mit ihm über die zur Hebung der Kirche und Wiederherstellung des Friedens zu ergreifenden Mittel gemeinsam sich zu berathen.«²⁾ Dem Concil von Constanz 1415 wohnte unser Abt noch bei, aber am Baseler Concil erlaubte ihm seine schon gebrochene Gesundheit nicht mehr theilzunehmen. Am 20. April 1422 gab der treue Diener Gottes seine Seele dem Schöpfer zurück, nachdem er in 30jähriger Regierung einzig der Ehre Gottes und dem Gedeihen seines Klosters gelebt.

Mit dem Tode dieses Abtes erlosch indess der Eifer für die Beobachtung der monastischen Disciplin nicht. Abt Peter von Durmelz führte neue Statuten ein, die er auf Grund der Cluniacenser Usanzen entwarf;³⁾ auch Dom Quentin Benoit, der am 20. April 1491 die Abtsweihe erhielt, trug mehr noch durch sein Beispiel als durch seine Ermahnungen zur Hebung des Klosters bei. Papst Innocenz VIII hatte in seiner Confirmationsbulle vom Jahre 1491 diesem Abte befohlen, vor Ablauf eines halben Jahres sechs

1) *ibid.* p. 533.

2) *ibid.* p. 535—536.

3) *ibid.* p. 570.

oder wenigstens vier Mönche der durch Disciplin, Heiligkeit und Wissenschaft ausgezeichneten Bursfelder Congregation aus der Abtei St. Martin zu Köln oder aus einem andern deutschen Kloster sich zu erbitten, um seine Mönche in die Observanz und die Usanzen der Bursfelder Reform einzuführen. Voll heiligen Eifers, alle Schäden früherer Zeiten vollständig zu tilgen, ging der Abt um so freudiger auf diese Anordnungen ein, weil ihm nun die päpstliche Autorität zur Seite stand, um ohne Zögern die genannte Reform einzuführen, welche dann auch von den Religiosen mit Eifer aufgenommen und von Gott so reichlich gesegnet wurde, dass sie bald auch in den Abteien St. Amand, Hautmont und St. Andreas in Câteau-Cambrésis angenommen ward.¹⁾ Die Einführung der Bursfelder Usanzen hob noch den Einfluss des Klosters St. Ghislain.

Der Abt von Lobbes, Dom Jean Essen († 1508), erbat sich einen Mönch des Klosters, Dom Wilhelm Cordier, zu seinem Coadjutor, der dann auch durch Einführung der Bursfelder Observanz neues Leben in sein Kloster brachte.²⁾ Auch dem Kloster St. Denis in Broqueroie ward durch Abt Quentin von St. Ghislain nach vielen Schwierigkeiten und Bedenken seines Abtes eine geordnete Disciplin wiedergegeben durch Einführung der Bursfelder Reform.³⁾ Im Jahre 1512 reformirte Dom Quentin auf besonderen Auftrag des Bischofs von Cambrai, Jacob von Croy, die Abtei St. Andreas in Câteau-Cambrésis, welcher er einige seiner Mönche überliess, die Gebräuche von Bursfeld einzuführen [1513].⁴⁾ Diesem Beispiele folgte bald (im Jahre 1525) die Abtei von Hautmont. Der Abt dieses Klosters, Karl von Croy, der auch sein Professkloster Afflighem regierte, erbat sich von Dom Quentin einige seiner Mönche zur Hebung der Disciplin und Einführung der Bursfelder Reform. Unser Abt, der für diese Reform schon so wirksam gearbeitet und sie gerne in allen Benedictinerklöstern der Niederlande gesehen hätte, willfahrte freudig dieser Bitte und schickte seinen besten Mönch, den eifrigen, einsichtsvollen und zu solchem Werke geeigneten Dom Nicaise Leclercq nach Hautmont, wo er vom Abte eifrig unterstützt seiner Aufgabe nachkam. So eindringlich wusste er von den nachtheiligen Folgen irregulären Lebens und erschlaffter Disciplin zu reden, dass die Religiosen nicht minder durch sein Beispiel wie durch seine Ermahnungen ergriffen, die eingeschlichenen Missbräuche

¹⁾ *ibid.* p. 584.

²⁾ *ibid.* p. 593; Vos. Lobbes, son abbaye et son chapitre. Louvain 1865. t. II. p. 257; Lejeune. Monographie de l'ancienne abbaye de S. Pierre à Lobbes: Mons. 1883. p. 173.

³⁾ Dom Baudry p. 596.

⁴⁾ Dom Baudry p. 614.

verabscheuten und bald die Bursfelder Reform adoptirten. Als dann Dom Nicaise seine Gegenwart in Hautmont nicht länger nothwendig erachtete und in sein Kloster St. Ghislain heimzukehren gedachte, boten die Mönche, die sich noch nicht hinlänglich in die neuen Usanzen eingeübt und befestigt glaubten, Alles auf, um ihn zurückzuhalten¹⁾ Er musste bleiben und nach fünf Jahren sogar die Leitung des Klosters übernehmen, da Karl von Croy zu seinen Gunsten abdankte.

Wie um den gesegneten Einfluss, den die Abtei St. Ghislain im Orden ausübte, zu krönen, sollte sie bald in der Person ihres Abtes Dom Mathieu Moulart der Kirche von Arras einen grossen Bischof geben. Die Bursfelder Reform erhielt sich im Kloster bis ins XVII. Jahrhundert, wo Abt Augustin Crulay sein Kloster mit der belgischen Congregation von der Opferung Mariens vereinigte.

Auch in andern Klöstern von Hennegau und Flandern fand die Reform Eingang. Die altehrwürdige Abtei St. Martin in Tournay, welche im XIII. Jahrhundert in gleich ausgezeichnetem Rufe wie Afflighem gestanden und wie diese »das Gefängniss« genannt wurde, war besonders unter der Verwaltung des Abts Jean le Charpentier von ihrer Höhe bedeutend herabgesunken.²⁾ Die Disciplin ward indess durch Abt Gilles li Muisis, den fruchtbaren Annalisten von Tournay, und von seinem Nachfolger Nicolas Flameng († 1489) wiederhergestellt,³⁾ wie wir aus einer handschriftlichen von Gilles Duquesne verfassten Chronik der Abtei ersehen, welche ausdrücklich diesen Abt lobend hervorhebt und ihn ein Beispiel aller Tugend nennt, wenn auch, wie er beifügt, das Pekulium, wie in vielen andern Klöstern, nicht beseitigt werden konnte.⁴⁾

Die Abtei St. Amand nahm im Jahre 1508 unter dem Abte Karl von Hautbois, Bischof von Tournay, die Bursfelder Constitutionen an;⁵⁾ auch Afflighem folgte diesem Beispiele im Jahre 1519, vorbereitet durch die von den Mönchen der Abtei Egmond eingeführten Verbesserungen, wo damals Meinard Man, ein ebenso unterrichteter als für die Reform des Ordens begeisterter Abt regierte.⁶⁾ Auf Anregung dieser Mönche von Egmond schloss sich im Jahre 1524 auch die Abtei Eename mit Genehmigung Kaiser Karl's V der Bursfelder Congregation an, jedoch nur unter

1) *ibid.* p. 622—623.

2) *Chronic. Aegidii li Muisis ap. De Smet. Recueil des Chroniques de Flandre. Brux. 1841. t. II. p. 116.*

3) *Gallia t. III. p. 278.*

4) *De origine, serie ac progressu monast. S. Mart. Tornac. 4^o. MS. Brux. II. 366. fol. 152.*

5) *Gallia p. 267.*

6) *Miraeus. Opp. dipl. t. III. p. 455; Moll. Kerkgeschiedenis van Nederland. II. 2. p. 189; Gallia. t. V. p. 37; Leuckfeld. p. 51—57.*

der Bedingung, dass, sollten einmal belgische Klöster sich zu einer besonderen Congregation vereinigen, sie alsdann von der Bursfelder sich wieder trennen und der belgischen Congregation anschliessen würde.¹⁾ Dann adoptirten noch die Bursfelder Usanzen das Kloster Oudenbourg im Jahre 1550 unter Abt Olivier Van der Hulst²⁾ und das Kloster St. Johann von Ypres im Jahre 1568.³⁾ Was die Abtei Liessies betrifft, so besass dieselbe damals den berühmten ehrwürdigen Abt Ludwig Blossius und durch ihn eine eigene noch lange andauernde Reform.

So hatte sich also bereits vor dem Concil von Trient allerorts im Lande der Benedictinerorden wieder zu neuem Leben erhoben; der monastische Geist und die Disciplin in den Klöstern war wieder aufgeblüht zu grossem Segen des christlichen Volkes, zum Heile der Kirche und zur Ehre Gottes.

§ 2. Cistercienser-Reformen.

Wie der Benedictiner-, so war auch der Cistercienserorden im XIV. Jahrhundert nur mehr ein Schatten früherer Grösse und Herrlichkeit und war bis zum XV. Jahrhundert wo möglich noch tiefer gesunken. Die ganz erstaunliche und allzu rasche Ausbreitung dieser erlauchten Ordensfamilie machte die Ueberwachung geradezu unmöglich und trug den Keim des Unheils in sich selbst, weil Uebertretungen nicht genügsam geahndet, Missbräuche nicht allzeit verhindert werden konnten. Sogar die Versuche Clemens IV und Benedict's XII, dem Uebel zu steuern, blieben ohne Erfolg. Nicht endende Kriege mit vielen öffentlichen Calamitäten in ihrem Gefolge und ganz besonders der Missbrauch der Commenden machten das Mass des Uebels voll.

Doch während so fast in ganz Europa die Disciplin des Cistercienserordens immer tiefer sank, bildeten die Niederlande das tröstliche Schauspiel eines Wiederauflebens. Während in den Klöstern des südlichen Belgiens die Ordensdisciplin sich allgemein wieder erneuerte, bekundeten im Norden verschiedene Neugründungen die alte Lebenskraft, die im Stamme nicht erloschen war. Jene traurigen Zeiten weisen die Gründung der Galiläischen Congregation in Holland auf, und das im Jahre 1433 von Pierre de Pots in Antwerpen gegründete Priorat von S. Sauveur sehen wir zu einem wahren Brennpunkte der Heiligkeit und Wissenschaft werden und drei neue Klöster gründen, das von

¹⁾ Die Genehmigung Karl's V. datirt von 1522; MS. 11406 der königl. Biblioth. in Brüssel; Moll. II. 2. p. 189.; cf. Leuckfeld. p. 73.

²⁾ Malou. Chronique d'Oudenbourg. Bruges 1840. p. 69; Gallia t. V. p. 267.

³⁾ Gallia t. V. p. 327; Leuckfeld p. 52.

Mariendonck (1439), das von Zierikzee (1483) und das Kloster Bethlehem zu Wateringen [1485].¹⁾

Die Ordensoberen waren auch auf die Hebung der Frauenklöster bedacht, welche während der Kriegszeiten in materieller und geistlicher Beziehung sehr gelitten hatten; und das Generalcapitel von 1413 beauftragte die Aebte von Clairvaux, Villers und Aulne mit der Visitation derselben. Wilhelm, Graf von Namur, beantragte die Aufhebung der vier damals von Cistercienserinnen bewohnten Abteien Moulins, Argenton, Jardinet und Soleilmont, und dafür ein einziges neues Männerkloster zu gründen. Man ging auf diesen Vorschlag ein. Am 24. März 1414 erschienen die eben genannten Visitatoren in Moulins, setzten die Aebtissin ab und ernannten zum Abt Johann von Gesves, Profess von Aulne, dem sechs Professoren der Abtei Villers und sechs von Aulne beigegeben wurden. Die Nonnen von Soleilmont wurden durch den Abt von Aulne mit Bestätigung des Abtes von Citeaux versetzt. Den Aebtissinnen von Argenton und Jardinet endlich ward die weitere Aufnahme von Novizinnen untersagt. Alle diese Aenderungen und Verordnungen erhielten die Bestätigung des Grafen von Namur, des Fürstbischofs von Lüttich, sowie des Papstes Martin V.²⁾

Gleichwohl liess man diese drei Abteien Argenton, Jardinet und Soleilmont noch im Besitze der Cistercienserinnen, aus welcher Ursache und in welcher Form, wird uns nicht gemeldet; ohne Zweifel aber, weil man noch auf eine Reform derselben hoffte, die sich auch in der That erfüllte.

Die Cistercienserinnen-Abtei Marche-les-Dames bei Namur hatte sich durch die hochherzigen Bemühungen der Aebtissin Marie de Bervier zu besserer Observanz emporgeschwungen.³⁾ Aus dieser regenerirten Klostersgemeinde sollte die Reform der übrigen hervorgehen. Marie de Senzeille, Nonne von Marche-les-Dames, wurde nach Soleilmont gesandt und dort als Aebtissin eingesetzt, und mit ihr lebte alsbald die Observanz der ursprünglichen Regel wieder auf.⁴⁾ Die Abteien von Solières und de la Ramée erhielten ihre Reformatorinnen aus Marche-les-Dames.⁵⁾ Nun ward Soleilmont selbst ein Heerd des monastischen Lebens, der weithin sein Licht und seine Wärme entsendete. Das Kloster Argenton verdankt seine Blüthe den Aebtissinnen Marie de Gentinne und

¹⁾ Sanderus, *Chorographia sacra Brabantiae*. I. 504—560.

²⁾ *Analectes pour servir à l'histoire eccles. de Belgique* t. V. p. 5—18; cf. Hautcoeur. *documents sur la réforme introduite à Flines en 1506*. *ibid.* t. IX. p. 210—261 et t. X. p. 433—447.

³⁾ Hautcoeur. *Histoire de l'abbaye de Flines*. 1874. p. 153.

⁴⁾ *Nécrologe de Marche-les-Dames* ap. *Analectes* t. VIII. p. 178.

⁵⁾ *Analectes* t. VIII. p. 171 et 184; *Gall. christ.* t. III. 607.

Nicaise de Harby, beide Professinnen von Soleilmont,¹⁾ während Jeanne de Senzeille, gleichfalls Professin von Soleilmont und Schwester der Aebtissin Marie, die Reform in Salzennes einführte.²⁾

Wir wissen nicht, warum die Abtei von Jardinet allein der reformatorischen Bewegung fern blieb. Aber so war es; der Abt von Aulne sah sich sogar bald genöthigt, die Schwestern durch eine Anzahl seiner Mönche zu ersetzen, denen er den ehrwürdigen Johannes Eustachius (1430) als Abt gab.³⁾ Das Andenken an dieses Ereigniss ward in den Annalen von Aulne durch folgendes Chronogramm verewigt:

StIrpato LoLlo fff fLorens hortULUs Iste
qUI priUs InCULto traMite VIIIs erat.⁴⁾

Die vom Abt von Aulne getroffene Wahl war eine äusserst glückliche; ward doch Johannes Eustachius in der Hand Gottes ein auserwähltes Werkzeug zur Fortführung und Verbreitung der Cistercienser-Reform in Belgien. Schon in zartester Jugend hatte dieser heiligmässige Mönch sich im Kloster des Val-des-Ecoliers zu Mons um das Jahr 1420 Gott geweiht. Angezogen von dem Rufe des musterhaften Lebens der Mönche von Moulins, bat und erhielt er dann von den Oberen die Erlaubniss, sich in diesem Kloster der Regel von Cisterz anzuschliessen.⁵⁾ Hier machte er so rasche Fortschritte in allen klösterlichen Tugenden, dass der Abt von Aulne keinen würdigeren fand für die oben erwähnte schwierige Mission, in der verfallenen Abtei Jardinet ein Männerkloster zu gründen, und sie ihm wirklich im Jahre 1430 übertrug. Johann Eustachius führte mit seiner neuen Communität ein strenges Leben. War auch die Armuth gross, so, dass der Abt des Benedictinerklosters von Florennes ihm Nahrungsmittel zusandte; so ward doch die Gastfreundschaft nicht vernachlässigt. Den Abt selbst sah man zuweilen die Zellen der Gäste kehren; und als einst ein solcher ihm darüber sein Befremden äusserte, erwiderte der Abt in seiner Demuth, dass, während die Brüder auf seinen Befehl der Arbeit im Felde obliegen, er doch selber nicht müssig bleiben dürfe. Müssiggang nannte er oft das »Kopfkissen des Teufels.«

¹⁾ Gall. III. 606; Hautcoeur. Hist. de Flines. p. 154; Histoire de la fondation de l'ancienne abbaye de Soleilmont par Dom Bruno Maréchal. MS. von Soleilmont. fol. 19, 20—22.

²⁾ *ibid.*

³⁾ Janauschek. Originum Cisterz. t. I. p. 275.

⁴⁾ Lebrocquy. Histoire de l'abbaye d'Aulne. 1862. p. 59.

⁵⁾ Gonzalès Decamps. N. D. du Val-des Ecoliers à Mons. Mons. Duquesne. 1885. p. 65—66; Vinchant. Annales de Hainaut. 1848. t. II. p. 344; Henriquez. Fasciculus SS. Ord. Cist. I. I. dist. XVI; Jean d'Assignies: Cabinet de Cysteau. p. 840 sq.; Bucelin. Menolog. ad XX. Sept.

Indessen sollte unser heiliger Abt nicht lange in Jardinet seinen Wirkungskreis behalten. Die Abtei Moulins hatte eben ihr Landgut Nizelles, welches bisher eine Schule für Söhne aus adeligen Familien unterhalten hatte, in ein Kloster umgewandelt und Johannes Eustachius wurde zu dessen Abte designirt [1441].¹⁾ Als Abt von Nizelles blieb er, was er zu Jardinet gewesen. Mehr als je brannte er von Eifer für die Reform der Klöster seines Ordens, und die Abteien Olive bei Binche,²⁾ Beaupré bei Grammont,³⁾ Wauthier-Braine⁴⁾ und Marquette⁵⁾ wurden das Feld und genossen die Früchte seines heiligen Eifers. Freilich wurden solch' erfreuliche Resultate nicht ohne grosse Mühe und viele Leiden, ja nicht ohne Todesgefahr erzielt. Denn, wie Vinchant berichtet, sahen gewisse Edelleute höchst ungerne die Bemühungen des Abts von Jardinet für die Abtei Olive. Da es ihnen weder durch Bitten noch durch Drohungen gelang, den eifrigen Abt von seinem Gotteswerke abzubringen, griffen sie zum Aeussersten und dingten einen gewissenlosen, handfesten Menschen, ihn auf dem Wege nach Olive umzubringen. Allein im Augenblick, wo der Elende zum tödtlichen Streich ausholt, erfasst seine Glieder ein Zittern, er stützt zu Boden, zerschlägt sich mit der Faust die Brust und windet sich vor Uebermass der Schmerzen. Der heilige Abt hilft ihm auf, ermahnt ihn zur Busse und entlässt den Unglücklichen, nachdem er seine Schuld bekannt, in Frieden. Gott hatte gewacht über das Friedenswerk in Olive, und bald war die reguläre Observanz in diesem Kloster wieder hergestellt.⁶⁾ Reich an Verdiensten, segnete der grosse Abt Johannes Eustachius im Jahre 1481 das Zeitliche, um den himmlischen Lohn für seine Arbeiten entgegen zu nehmen. Sein Andenken ist im Orden ein Segen geblieben.⁷⁾

Die reformatorische Bewegung stockte nicht durch diesen Todesfall. Im Jahre 1461 wurden in Boneffe, einem im XIII.

¹⁾ Gallia III. 599; Janauschek Orig. Cist. t. I. p. 276; Annales de l'abbaye de Nizelle dequis sa fondation en 1439 recueillis par Dom Placide de Sellis. XXVIe abbé de Nizelle, et mis en ordre par le même en 1779. Reichs-Archiv zu Brüssel Cartul. et MSS. nr. 776 in fol. 59 p.

²⁾ Gallia t. III. 189; Lejeune. l'abbaye de l'Olive ap. Monographies historiques du Hainaut. t. II. p. 204.

³⁾ Gallia t. V. 79.

⁴⁾ Analectes. t. X. p. 371—374; Carlier et Wauters. Géographie des Communes belges. Canton de Nivelles. p. 119—121.

⁵⁾ Gonsse-laire. Histoire de l'abbaye de N. D. de Marquette. p. 136. (MS. biblioth. Lille) ap. Hautcoeur. Histoire de Flines p. 154.

⁶⁾ Vinchant. t. II. p. 344—345.

⁷⁾ Vinchant. t. V. p. 38. cf. Annales de la société archéolog. de Namur. t. X. 90—93. Coussaint (Histoire de Walcourt. Namur 1886. S. 192—204) gibt eine kurze Uebersicht dieser Reform und des Lebens des seligen Abtes Johann, die auf schon bekannten Documenten fusst.

Jahrhundert gegründeten Frauenkloster,¹⁾ die Nonnen durch Mönche von Jardinot und Moulins ersetzt, welche daselbst auch eine Schule gründeten, die bis zu den Religionskriegen bestand.²⁾ Einer der Aebte dieser neuen Niederlassung reformirte das Kloster der Cistercienserinnen von Gröningen bei Courtrai.³⁾ Die Mönche von Félipré, tauschten ihr Kloster mit dem der Nonnen von St. Remy in den Ardennen aus. Die Reform von Val-duc wurde auf Bitten der Isabella von Portugal, Gemahlin Philipp's des Guten, durch einen Mönch und dann durch den Abt von Villers, Francon Calaber, bewerkstelligt;⁴⁾ und Val-duc entsandte dann seinerseits Reformatorinnen in die Abteien von Florival⁵⁾ und La Cambre.⁶⁾ Immer weiter dehnte die reformatorische Bewegung sich aus. Das Kloster Flines erhielt (1507) einige Nonnen aus der Abtei Wauthier-Braine, welche unter dem Einflusse des ehrwürdigen Johannes Eustachius durch Elisabeth Baeten, später Aebtissin von Val-duc, reformirt worden war.⁷⁾ Auch die Klöster Robertmont,⁸⁾ Val-Benoît,⁹⁾ La Paix-Dieu,¹⁰⁾ Vivegnies,¹¹⁾ La Ramée,¹²⁾ Orienten,¹³⁾ Aywières,¹⁴⁾ kehrten zur Observanz der ursprünglichen Regel zurück und begannen eine neue, glorreiche Periode ihrer Geschichte.

Die alten Männerklöster hatten die ursprünglichen Traditionen bezüglich der Handarbeit, des Gebetes und der wissenschaftlichen Studien nicht gänzlich eingebüsst. Das Kloster Les Dunes ragte damals sowohl durch Wissenschaft als Frömmigkeit besonders hervor, da Abt Johann Crabbe in demselben die Disciplin wieder hergestellt, wie er auch in den Klöstern La Byloke und Val des Vierges (Maydendael) zu Audenarde die Clausur wieder eingeführt hatte.¹⁵⁾ Ferner sind die historischen Arbeiten hervorzuheben,

¹⁾ Del Marmol. *Chronique de l'abbaye de Boneffe*. 1855. p. 9—10.

²⁾ *Chronique de Boneffe MS. Brux.* 7229 p. 39.

³⁾ *Chronique de Paul de Croenendael, éditée par le Comte de Limminghe.* t. II. p. 478.

⁴⁾ Vos. *Hist. de l'abbaye de Villers*. 1867. p. 181.

⁵⁾ Gallia. V. 67.

⁶⁾ *ibid.* 72.

⁷⁾ Gallia V. 83—84.

⁸⁾ *ibid.* III. 1030.

⁹⁾ *ibid.* 1037.

¹⁰⁾ *ibid.* 1038.

¹¹⁾ *ibid.* V. 292.

¹²⁾ t. III. 605.

¹³⁾ p. 1042. cf. *Notice sur l'abbaye d'Orienten à Rummen par X. ap. Messenger des sciences historiques*. 1846. p. 6.

¹⁴⁾ p. 604.

¹⁵⁾ t. V. 292.

durch welche die Mönche Jean Brandon, Aegidius de Roye, vormals Abt in Royaumont, und Adrien But das Kloster Les Dunes verherrlichten. Wir sahen bereits, wie die Abtei Aulne neue Ansiedler nach Moulins und Jardinet sandte, und beide Klöster zu neuer Blüthe erhob, und vom Abt Denis van Zevendonck gebeten auch in der Abtei Villers die Disciplin wieder hob, welche von der unter Abt Calaber behaupteten Höhe herabgesunken war. ¹⁾

So wetteiferten also die Söhne und Töchter des heiligen Bernhard mit den Jüngern St. Benedict's im heiligen Streben nach monastischer Observanz und nach Wiedereinführung der ursprünglichen Regel ihrer heiligen Ordensstifter. Dieses Streben umfasste das ganze Land und brachte den reichsten Segen für die Ordensfamilie. Diese geistliche Erneuerung, die sich im Schoosse der Klöster vollzog, war freilich an sich schon ein grosses Gut und wahrer Segen für die Religiosen. Von welchem Segen und von welcher hoher Bedeutung würde dieses Wiederaufleben der Orden erst für die Kirche und auch für die bürgerliche Gesellschaft geworden sein, wäre die Kirche damals freier und weniger durch die Politik gehemmt gewesen! Aber die im Eingange dieser Studie berührten Ursachen und Verhältnisse vereitelten leider diese Wirksamkeit und den allgemeinen Aufschwung. Die berichteten Thatsachen aber liefern aufs Neue den Beweis dafür, dass der monastische Orden, wenn er frei sich entwickeln kann, in sich selbst hinlängliche Kraft hat, um sich stets wieder zu erneuern, und dass sein Verfall oft nur die Folge unberechtigter Einwirkung von Aussen oder vielmehr des Zwanges ist, dem er unterworfen wird.

Die Abtei Gorze in Lothringen.

Von Dr. Lager, kath. Divisionspfarrer zu Metz in Elsass-Lothringen.

(Fortsetzung und Schluss aus Heft III. d. J. S. 328—347.)

VIII. Abt Heinrich.

Auf Sigfried folgte Abt Heinrich im Jahre 1055; wegen seiner Güte und Milde erhielt er den Beinamen »der Gute.« Vor Heinrich erwähnt Dom Calmet in seiner Abtliste noch einen Richer 1053. Indess wird Sigfried noch genannt in einer Urkunde von 1053, nach welcher Vulleramnus und seine Gattin Elisacia »praesente abbate Sigefrido« der Abtei Gorze zehn Morgen von ihrem Allod in villa Careica in pago Wabrinse testamentarisch vermachen. ²⁾ Ferner schenkt 1055 Bischof

¹⁾ Vos. Hist. de Villers. p. 187.

²⁾ Chart.